

MEHR DIGITALISIERUNG, WENIGER RESSOURCENVERSCHWENDUNG

BAUBRANCHE IM WANDEL

Jede Herausforderung birgt weitreichende Chancen. Von der Digitalisierung bis zum derzeitigen Baustoffmangel forciert die Landesinnung Bau Lösungswege, mit denen Prozesse nachhaltig optimiert werden können – zugunsten aller Beteiligten und der Umwelt.

Das Land kann in vielen Bereichen einen Beitrag leisten, um den „Restart“ der Wirtschaft zu beschleunigen. Etwa rund um die Digitalisierung, wie Landesinnungsmeister Anton Rieder erläutert: „Mit der Option, Bauverfahren digital abzuwickeln, können wir Betriebe unterstützen, administrative Prozesse so schlank wie möglich zu halten.“ Um dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen, startet die Landesinnung Bau in Kooperation mit der Universität Innsbruck und mehreren Tiroler Gemeinden ein wegweisendes Pilotprojekt im Herbst. Mithilfe der gewonnenen Ergebnisse soll der gesamte Prozess rund um die Bauverfahren digitalisiert und eine Lösung geschaffen werden, von der alle Beteiligten – von Bauherren über Architekten und Baumeistern bis hin zu Behörden – profitieren. „Unser Ziel ist es, digitale Baueinreichungen bis 2023 möglich zu machen“, so Rieder.

Unterstützung vom Land Tirol

Auch die Landesregierung begrüßt stets neue Initiativen, um eine unbürokratische und rasche Abwicklung von Behördenverfahren bestmöglich zu gewährleisten, wie LR Johannes Tratter erläutert: „Im Zuge der Testphase zur Digitalisierung von Bauverfahren werden nun weitere wichtige Weichen gestellt, um in Tirol künftig Bauverfahren digital durchführen zu können. Um hier zeitnah Ergebnisse



Digitale Bauverfahren und ein bewusster Umgang mit Ressourcen sind ein wichtiger Schritt für die Zukunft am Tiroler Bau.

zu erzielen und wesentliche Schritte zu setzen, bedarf es der Mitwirkung vieler Gemeinden, die ich an dieser Stelle einlade, an der Pilotphase teilzunehmen und sich über die Vorteile und Möglichkeiten der Anwendung zu informieren. Es gilt, in einem sorgfältigen Prozess alle rechtlichen und technischen Fragen zu klären, um ein in Zukunft gesichertes System zu entwickeln.“

Mehr Vernunft am Bau

In Bezug auf den aktuellen Baustoffmangel sieht Landesinnungsmeister Anton Rieder eine Chance für mehr Vernunft am Bau: „Wir gehen nicht davon aus, dass die Preise nach der Krise wieder auf das vorherige Niveau sinken. Stattdessen hoffen wir auf ein Umdenken in Sachen Baustoffverbrauch.“ Was Rieder

damit anspricht, sind die bürokratischen Sicherheitsnormen, die viele Ressourcen sinnlos verschlingen. Hat ein Wohnraum beispielsweise 5 Meter Spannweite, muss die Decke nicht „dicker“ als 18 Zentimeter sein. Hat der Raum 7 Meter Spannweite, braucht es 30 oder 35 Zentimeter. „Das bedeutet 50 Prozent mehr Beton und 100 Prozent mehr Stahl“, so Rieder. Es ist eine Rechnung, die nicht nur in Zeiten der knappen und teuren Baustoffe bestechend wirkt, sondern auch in einer Zeit, in der nachhaltiges Handeln mehr denn je gefragt ist. ●

